

Zum 25jährigen Jubiläum Max Paschke. — Am 15. März kann Herr Max Paschke, der derzeitige Inhaber der Haude & Spener'schen Buchhandlung in Berlin, auf eine 25jährige Tätigkeit in dieser ältesten Berliner Verlagsbuchhandlung zurückblicken.

Max Paschke erlernte den Buchhandel in den Jahren 1883—86 im Sortiment von Hermann Heiber in Freiburg i. Schlef.; er war dann als Gehilfe in mehreren Sortimentengeschäften in Bromberg und Berlin tätig, bis er am 15. März 1890 als Mitarbeiter in die Haude & Spener'sche Buchhandlung eintrat. In welchem Maße sich Paschke in dieser Tätigkeit bewährte und sich das vollste Vertrauen seines Chefs, Dr. jur. Konrad Weidling, erwarb, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß dieser in vertrautem Kreise oft den Wunsch äußerte, sein erprobter Geschäftsführer möge einst auch sein Nachfolger im Besitz des altehrwürdigen Verlages sein. Als Dr. Weidling am 21. April 1911 durch einen frühzeitigen Tod seinem Wirkungskreise entrissen wurde, übertrug seine Witwe in Erfüllung dieses Wunsches des Verstorbenen die Buchhandlung käuflich an Herrn Max Paschke. Wie in der kurzen seitdem verflossenen Zeit der Verlag unter dem neuen Besitzer sich in der durch seine Geschichte vorgezeichneten Richtung weiterentwickelt hat, beweist am deutlichsten das Verzeichnis neuer Bücher und neuer Auflagen, das der am Jahrestage des 300jährigen Bestehens der Firma (10. Mai 1914) veröffentlichten Festschrift beigelegt ist.

Der Allgemeinheit des Buchhandels ist Paschke aber auch durch seine auhergeschäftliche Betätigung bekannt geworden. Als Vorstandsmitglied und Vorsitzender des »Krebs«, Verein jüngerer Buchhändler in Berlin und langjähriger Leiter der Stellenvermittlung dieses Vereins nahm Paschke tätigen Anteil an allen Bestrebungen des Jungbuchhandels. Dreizehn Jahre (1898—1911) war er Vertrauensmann des Kreises Brandenburg-Pommern des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verbandes und hatte in dieser für den Verband ereignisreichsten Zeit die schwere Aufgabe, an den Verhandlungen mit dem Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung teilzunehmen und gleichzeitig die Mitglieder von der durch das neue Gesetz notwendig gewordenen Umwandlung seiner Kassen auf versicherungstechnischer Grundlage zu überzeugen. Er hat diese Aufgabe nicht nur mit vielem Takt gelöst, sondern die Entwicklung der Verhältnisse hat auch gezeigt, daß der von ihm empfohlene Weg der richtige war.

Die unmittelbare Fühlung, die Max Paschke lange Jahre hindurch auf diese Weise mit allen Kreisen des Jungbuchhandels unterhielt, ließ ihn frühzeitig zu der Überzeugung gelangen, daß die buchhändlerische Fach- und Fortbildung des Nachwuchses im Buchhandel eine unzureichende geworden sei und daß an ihrer Erweiterung und Vertiefung im Interesse des gesamten Berufs gearbeitet werden müsse. Unterstützt durch gleichgesinnte Berufsgenossen, versuchte er trotz anfänglicher Mißerfolge immer wieder dahingehende Pläne für Berlin zu verwirklichen. Das endliche Ergebnis dieser jahrelangen, unermüdbaren Bemühungen sind die jetzt zu einer dauernden erfolgreichen Einrichtung gewordenen Fachkurse für Buchhändler, die mit Unterstützung der Korporation der Berliner Buchhändler alljährlich vom Verein Krebs veranstaltet werden und deren Leitung in den Händen von Max Paschke ruht.

Auf dem gleichen Boden entstand auch der Plan zu einem Lehrbuch des deutschen Buchhandels, das Max Paschke zusammen mit Philipp Rath bearbeitete und das nach mehrjähriger Arbeit 1908 im Verlage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler erschien. Der innere Wert dieses umfangreichen Werkes für den Buchhandel wird durch seinen bedeutenden Erfolg und die allgemeine Anerkennung erwiesen, die das bereits in 3. Auflage erschienene Lehrbuch gefunden hat.

Eine mittelbare Folge der von Max Paschke in Wort und Schrift vertretenen Ansichten über die Fachbildung des Buchhändlers war wohl auch seine Berufung als Dozent für das Fach Buchhandel an die Handelshochschule Berlin, die 1909 auf Vorschlag des damaligen Rektors Prof. Dr. Jastrow durch die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin erfolgte. Seitdem erfreuen sich die buchhändlerischen Vorlesungen der Berliner Handelshochschule, von denen soeben das 12. Semester angekündigt wird, zahlreichen Zuspruchs.

Schließlich ist Paschke den Lesern des Börsenblatts durch seine zahlreichen fachlichen Aufsätze über buchhändlerische und buchgewerbliche Fragen nicht unbekannt. Einer dieser Aufsätze, der den deutschen Buchdruck-Preistarif zum Gegenstand hatte, gab dem Vorstand des Deutschen Verlegervereins Veranlassung, den Verfasser mit der Ausarbeitung einer Denkschrift zu beauftragen, die 1909 unter dem Titel: »Der deutsche Buchdruck-Preistarif und der Verlagsbuchhandel« erschien und den Interessen des Verlags wesentliche Dienste leistete.

Auf ein an Arbeit, aber auch an verdienten Erfolgen reiches Vierteljahrhundert kann Max Paschke mit Stolz zurückblicken. Weite Kreise des Buchhandels werden ihm an seinem Jubel- und Ehrentage noch recht viele Jahre befriedigenden Wirkens im Dienste der Allgemeinheit des Berufs wünschen. Möge es ihm vor allem vergönnt sein, die Haude & Spener'sche Buchhandlung, die schon die Stürme des 30jährigen und des 7jährigen Krieges überdauerte, nach dem großen deutschen Kriege zu neuer Blüte zu führen! H. H.

D.-M.-Abrechnung in Österreich. — Der Vorstand des Vereins der österr.-ungarischen Buchhändler erläßt in der »Österr.-ung. Buchhändler-Correspondenz« unterm 8. März nachstehende Bekanntmachung: Die diesjährige Buchhändler-Abrechnung in Wien erfolgt Mittwoch, den 31. März um 1/9 Uhr vormittags in Karl Tischlers Restauration, I., Schauflergasse 6.

Die Vertreter jener Firmen, deren Chefs nicht persönlich zur Abrechnung kommen, haben sich, soweit sie nicht als langjährige Mitarbeiter bekannt sind, bei Zahlungsübernahme mittels einer vom Vorsitzenden des Vereins der österreichisch-ungarischen Buchhändler beglaubigten Vollmacht auszuweisen.

Zur Vermeidung von Rechnungsdifferenzen erlauben wir uns die auswärtigen Herren Kollegen auf die Bestimmung des § 31 der Verkehrsordnung aufmerksam zu machen, wonach der nicht in Wien domicilierende Sortimenter berechtigt ist, einen Skonto von 1%, das sogenannte Mebagio, den Wiener Verlegern vom Saldo in Abzug zu bringen, wenn die Zahlung ohne Übertragung erfolgt.

Die Ausländerei der deutschen Kunstgewerbefreunde. — Im Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes sprach kürzlich der Münchener Keramiker Jean Bed über »Belgiens wirtschaftliche Bedeutung und die Bevorzugung seines Kunstgewerbes in Deutschland«. Nach einem Überblick über die wirtschaftliche Bedeutung des Landes behandelte Bed das belgische Kunstgewerbe, dessen Erzeugnisse sich in Deutschland bisher besonderer Beliebtheit erfreut haben; er geißelte die verwerfliche Sucht, fremdländische Waren den deutschen vorzuziehen, und wies nach, welcher enormer wirtschaftlicher Schaden daraus für uns entspringt. Die deutsche Eigenart mit ihren vielen Vorzügen ist besonders im Kunstgewerbe dadurch schwer getroffen worden.

Der internationale Güteraustausch ist gewiß unentbehrlich, aber der Deutsche sollte doch so viel Vaterlandsgefühl haben, daß er nicht gar noch für das Ausland Klammern macht! Es sei leider sogar von Vertretern deutscher Behörden das Ausland, besonders England, in unzähligen Vorträgen, Aufsätzen usw. als Muster hingestellt worden. Die Gewerbetreibenden empfahlen englische Stoffe, Limoger Porzellan, Baccaratleiche, französische Möbel, Gemälde usw., und unsere Künstler und Kunstgewerbetler, die ebenso Gutes, ja noch Besseres leisten als das Ausland, hatten das Nachsehen. Millionen sind verloren gegangen. Das muß anders werden! Der Jugend und vor allem den Frauen muß klar gemacht werden, welches Unrecht in der Bevorzugung fremder Mode und fremden Kunstgewerbes liegt. Frauenvereine und Schule können hier Bedeutendes leisten! Gebe man endlich deutscher Arbeit, was ihr gebührt!

Zum Schluß sprach Bed die Hoffnung aus, daß nach siegreicher Beendigung des Krieges auch eine innere Sicherung des wirtschaftlichen Lebens erfolgen werde unter Vermeidung aller Sonderinteressen. In musterergültiger Geschlossenheit müsse die deutsche Arbeit aufmarschieren, dem deutschen Namen, den sie trägt, zur Ehre, und dem Vaterlande zum Segen.

Personalnachrichten.

Ernst Blume †. — In Mühlhausen i. Thür. ist der Königl. preussische Regierungsrat Dr. jur. Ernst Blume, Oberleutnant der Landwehr, im Alter von 37 Jahren gestorben. Sein Spezialgebiet war Eisenbahnverkehrsrecht.

Eduard Heydenreich †. — Zu der Notiz in Nr. 56 über den Tod des Oberregierungsrats Prof. Dr. Eduard Heydenreich wird uns geschrieben, daß der Verstorbene an der schon 1904 erfolgten Gründung der »Zentralstelle für deutsche Personal- und Familiengeschichte« keinen Anteil gehabt habe und auch nicht Herausgeber der »Familiengeschichtlichen Blätter« gewesen sei. Er habe nur von 1911 bis 1913 das Amt eines Generalsekretärs der Zentralstelle und Redakteurs der »Familiengeschichtlichen Blätter« bekleidet.